

Systemrelevant



pur



Das große Krabbeln? Gemeinsam für mehr Artenvielfalt.

Krabbler, Brummer, Buddler und Beißer stechen und hinterlassen lästige Juckstellen, vernaschen mühsam gezogene Salat- und Kohlpflänzchen oder liefern beim Kaffeeklatsch ein Rennen um die besten Obststücke. Doch so lästig manche von ihnen sind, Insekten sind kleine Wunderwerke, die eine Vielzahl von Aufgaben im Kreislauf des Lebens übernehmen. Sie sind wie Fäden in einem Netz. Nur wenn alle stabil sind, ist es tragfähig – so wie das komplexe Netz des Lebens. Ein Plädoyer für die emsigen Sechsfüßler.

Von Angelina Blon.



Renate Hudak zeigt auf filigrane Disteln, blau leuchtendes Lungenkraut, üppig blühende Rosen und kratzige Brennnesseln, Harald Harazim auf einen halb zersetzten Baumstamm, einen akkurat geschichteten Brennholzstapel oder den alten Apfelbaum. Sie erzählen beide begeistert von den Insekten, die man in ihrem Garten zu Gesicht bekommt: unterschiedliche Hummeln, seltene Blattschneiderbienen, an Kolibris erinnernde Taubenschwänzchen, die dicken Engerlinge des Rosenkäfers, die riesigen Raupen des Weinschwärmers, die sich zu wunderschönen Nachtfaltern entwickeln, Florfliegen, Marienkäfer, grazile Libellen, Grashüpfer, verschiedene Ameisenarten, eine Hornissenkönigin.

Alarmierender Verlust

„Leben und leben lassen“, so lautet das Motto von Renate und Harald, die konstant daran arbeiten, ihren Garten so naturnah wie möglich zu gestalten. Sie möchten damit auch möglichst vielen der über 33.000 in Deutschland heimischen Insektenarten Lebensraum bieten. „Es ist spannend, diese Tiere zu beobachten – die Weidenröschenblattschneiderbiene etwa schneidet kleine, ovale Löcher aus dem Blatt, rollt diese und fliegt damit fort, um ihre Brutzellen in Holz- oder Steinspalten zu bauen. Das sieht aus, wie ein kleiner, umgedrehter Zeppelin“, freut sich Harald. Allerdings findet man rund ein Viertel aller Insektenarten auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Wissenschaftler weltweit stellen aber nicht nur fest, dass die Anzahl der Arten geringer wird, sondern auch die Menge der Individuen. In der 2017 veröffentlichten „Krefelder Studie“ wurde für Deutschland ein Verlust von bis zu 80 % der Gesamtmasse an Fluginsekten in einem Zeitraum von 27 Jahren gemessen.

Im Gleichgewicht halten

Doch in Harald und Renates Garten gibt es auch Mückenlarven in der mit Wasser gefüllten Badewanne, Blattläuse und die Raupen des Kohlweißlings, die Kahlfraß im

Gemüsebeet leisten. „Das Wasser leere ich alle zwei Wochen aus und die Raupen sammle ich teils auch ab“, gibt der Umweltpädagoge zu. „Insgesamt aber hält sich ein naturnaher Garten selbst im Gleichgewicht, ist stabiler.“ Kleiber, Spechte und Meisen suchen schon früh im Jahr Blattläuse für ihre Brut, später dezimieren Larven von Florfliegen und Marienkäfern, „erwachsene“ Marienkäfer und Ohrkneifer die unliebsamen Läuse. Raupen werden von Hornissen an deren Brut verfüttert oder rein durch den Überflug von Wespen, Bienen oder Hummeln, der sie vor Angst erstarren lässt, vom Fressen abgehalten. So hat die Pflanze länger Zeit, Abwehrstoffe zu bilden –.

Hochleistungsbetrieb im Ehrenamt

Es ist nicht nur Zeitvertreib, die kleinen Tierchen zu beobachten, wie sie ihre Brutstätten bauen und sich um ihren Nachwuchs kümmern, Nahrung sammeln, Feinde vertreiben oder einen Partner bezirzen. Vielmehr kann man bei genauerem Hinsehen erkennen, was die mehr als 60 % der Tierarten ausmachende Insektenwelt für den Menschen leistet: Mit ihrer Emsigkeit sorgen viele fliegende Insekten dafür, dass drei Viertel aller wichtigen Kulturpflanzen bestäubt werden. Sie erbringen damit einen wirtschaftlichen Nutzen, der in Europa etwa 14 Milliarden Euro pro Jahr beträgt. Dazu gehören Käfer und Schmetterlinge genauso wie Bienen, die im Gegensatz zu einer Bestäubung rein durch Wind für weit bessere Ernten, mehr Geschmack sowie höhere Qualität bei Obst und Gemüse sorgen. Sie tragen aber auch dazu bei, dass aus Blüten Saatgut wird, das Jahr für Jahr neue Pflanzen sprießen lässt.

„Insekten sind Teil
im Netz des Lebens.“



Renate Hudak ist Gartenbauingenieurin, Kräuter- und Heilpflanzenfachfrau, Wald- und Naturlehrerin. Harald Harazim ist Maschinenbauer, Jurist, Waldpädagoge und Naturlehrer. Die beiden bieten Gartenseminare, Vorträge, Führungen und Exkursionen, Naturerlebnistouren und Fortbildungen in Naturpädagogik. Gemeinsam haben sie zahlreiche Bücher veröffentlicht.
www.renate-hudak.de



Mitmachen

Insektensommer

– 03. – 12.06. + 05. – 14.08.:

Insekten vor der eigenen Haustür kennenlernen, zählen und melden

– Web-App „NABU Insektensommer“: in Deutschland heimische Insekten bestimmen

– Insektentrainer: Bestimmungshilfe mit Bestimmungsschlüssel Schritt für Schritt

– Insekten helfen: Wissenswertes und Tipps für Garten und Balkon

www.insektensommer.de

Handys für Hummeln

ausgediente Handys sammeln und damit für den NABU-Insektenschutzfonds spenden:

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/aktionen-und-projekte/handysammlung

Noch mehr Insekteninfos

– Wildbienen: www.wildbienen.info, www.wildbienenwelt.de

– Käfer: www.kerbtier.de

– Insektenatlas: Vorschläge und Lösungen für Insektenschutz www.boell.de

– Beratung im eigenen Garten mit der Insektenrangerin: us-augsburg.de

„Alles ist verzahnt, hängt zusammen – vielleicht noch mehr, als wir das jetzt schon wissen und komplexer, als wir es uns vorstellen können.“ Renate Hudak

Zur Untermiete

Renate und Harald wissen das. In großen und kleinen Insektenhotels bieten sie Wildbienen und Solitärwespen Platz zur Eiablage, immerhin werden fast die Hälfte der etwa 560 Wildbienenarten in Deutschland als bestandsgefährdet eingestuft. Aber auch in sandigen, offenen Bodenstellen, hinter und unter Steinen und in verschiedenen Totholzstücken dürfen in diesem Garten Hummeln, Erdbienen und Hornissen, aber auch Käfer, Ameisen und sonstige Flieger und Krabber nicht nur ihre Eier ablegen, sondern die Larven sich tummeln und erwachsene Insekten Unterschlupf finden. „Wir haben einen relativ großen Garten, können also auch viele verschiedene Habitate schaffen. Doch jedes einzelne Element ist nützlich und sinnvoll und kann auch schon in einem kleinen Garten, auf dem Balkon oder auf der Fensterbank gute Dienste erweisen.“ Harald Harazim weist auf ein Stück alten Baumstamms hin, das in einer sonnigen Ecke immer Platz findet. Oder ein Mini-Insektenhotel in einer Blechdose, wie man es etwa in einem der Workshops von Harald und Renate für sein eigenes Zuhause bauen kann. Denn den beiden liegt es am Herzen, ihr Wissen in Seminaren und Veranstaltungen aktiv weitergeben zu können beim gemeinsamen Insekten bestimmen und kennen lernen oder durch Tipps und Samen für Blühwiesen und insektenfreundliche Gärten.

Systemrelevant

Insekten bestäuben, bekämpfen Schädlinge oder sind selbst Futter für Vögel, Igel, Frösche, Eidechsen, Lurche, Fische und Fledermäuse und damit Teil fast aller Nahrungsketten. Allein insektenfressende Vögel verspeisen weltweit jedes Jahr schätzungsweise 400 bis 500 Millionen Tonnen Biomasse, ein Mauersegler etwa verfüttert 20.000 der kleinen Tierchen täglich an seine Jungen. Doch nicht nur das, Insekten verbessern und erzeugen fruchtbaren Boden indem sie „Abfall“ verwerten: sie entsorgen Laub und andere abgestorbene Pflanzenteile, fressen tote Tiere oder nehmen sich den Hinterlassenschaften von Säugetieren an. Wenn beispielsweise Dungkäfer fehlen, etwa durch Insektizidrückstände in Kraft-

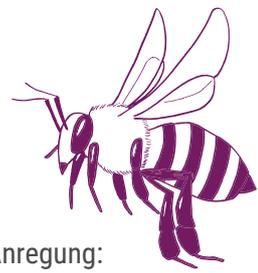
futter, hat dies zur Folge, dass Kuhfladen nicht mehr zersetzt werden. Das Phänomen bekam sogar schon einen eigenen Namen: Betonfladen.

Vielfalt statt Einfalt

Die industrielle Landwirtschaft mit ihrem Pestizideinsatz, den immer größer werdenden Feldern und einseitigeren Monokulturen macht nicht nur Schädlingen, sondern auch Nützlingen den Garaus, bietet Insekten kaum blühende Nahrung, zerschneidet und bedroht deren Lebensräume. Hecken, Säume, artenreiche Wiesen und extensive Blühflächen sind jedoch nicht nur Aufgabe der Landwirte, sondern genauso einer Politik, die sich dem Schutz der Biodiversität verschreibt, als auch jedes einzelnen. Viele haben 2019 beim Volksbegehren „Rettet die Bienen“ dem Thema Artenschutz einen Schub gegeben und tun es auch weiterhin: denn jeder Kassenbon ist ein Statement – etwa durch den Kauf von Bio-Produkten, die ohne Pestizide erzeugt werden, oder dem Gang zu Hofläden, deren Landwirte Blühstreifen auf ihren Feldern zulassen.

Naturnah und giftfrei

Doch nicht nur auf dem Land ist Insektenschutz möglich. Augsburger Unternehmen, kommunale und private Einrichtungen zeigten im Projekt „Insekten. Vielfalt. Augsburg“ des Landschaftspflegeverbands, wie attraktiv städtische Grünflächen für Insekten sein können. Und die „Insektenrangerin“ der Umweltstation Augsburg berät seit letztem Jahr Betriebe, Vereine, Gemeinschaften und Einrichtungen, aber auch einzelne Privatpersonen kostenlos, was auf ihren Flächen möglich ist. Denn mit 2,6 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands können die etwa 17 Millionen Privat- und Kleingärten wichtige Insektenbiotope sein: „Wer seinen Garten oder Balkon naturnah gestaltet, zumindest eine Ecke „unaufgeräumt“ lässt und auch in blütenmageren Zeiten Blühpflanzen bereit hält, bietet Versteck- und Brutmöglichkeiten, aber auch lebenswichtige Nahrung für Insekten“, weiß Renate Hudak. Und so freut sich die Gartenbauingenieurin über jede kleine Blüte in ihrem Garten – auch weil es einfach schön ist.



Praxistipps für Insekten-Lebensraum.

Wer Insekten Lebensraum bieten möchte, der findet auf dieser Seite jede Menge Anregung:

Aus unserer Übersicht über heimische Pflanzen und deren Blühzeiten kann man sich so eine eigene Auswahl zusammenstellen, um den kleinen Tierchen übers gesamte Jahr einen reich gedeckten Tisch zu bieten – ob im Garten, auf dem Balkon oder auf der Fensterbank.

Mit den praktischen Tipps im Kasten gelingt es, für Insekten ein gutes Umfeld zu schaffen und Raum für Artenvielfalt zu bieten.



Blühzeiten-Tabelle

nach Renate Hudak

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N
Akelei											
Anisysop											
Astern											
Bartblume											
Beerensträucher											
Blauraute											
Borretsch											
Efeu											
Fetthenne											
Fingerhut											
Gänseblümchen											
Gemeine Nachtkerze											
Gemeines Seifenkraut											
Glockenblumen											
Goldlack											
Hasel											
Heidekraut											
Hoher Alant											
Hoher Phlox											
Je-länger-je-lieber											
Kardendistel											
Klee											
Kornelkirsche											
Kriechender Günsel											
Krokus											
Lavendel											
Lenzrosen											
Lobelia											
Löwenmäulchen											
Löwenzahn											
Lungenkraut											
Lupine											
Malven											
Minze											
Mondviole											
Obstbäume											
Oregano											
Ringelblume											
Salbei											
Schlüsselblume											
Schmetterlingsflieder											
Schneeglöckchen											
Schneeheide											
Sonnenhut											
Thymian											
Rosen (ungefüllt / halb gefüllt)											
Verbenen											
Wandelröschen											
Wasserdost											
Weide											
Wilder Wein											
Wildrosen											
Winterling											
Ysop											
Zinnien											

Tu & pur

Vielfalt – so gelingt's!

Praxistipps von Renate und Harald



Insektennahrung – Blüten das ganze Jahr

- ✓ früh- bis spätblühende Pflanzen mischen
- ✓ heimische Sträucher
- ✓ ungefüllte, alte Sorten
- ✓ nachtduftende Pflanzen
- ✓ Kräuter und Gemüse blühen lassen
- ☞ auch „Unkraut“ blüht

Wiese – Kräuter statt Rasen

- ✓ 2x/Jahr sensen
- ☞ spart Arbeit, macht Spaß!
- ✓ mähen nur dort, wo man läuft und sich aufhält
- ☞ Mäher zerhackt Insekten

Licht aus!

- ☞ nächtliche Dauerbeleuchtung stört nachtaktive Insekten, sie fliegen sich tot, legen ihre Eier auf Beton statt Wasser

„Wohnung“ für Insekten

- ✓ Totholzhaufen, Baumstümpfe
- ✓ Steine, Trockenmauern
- ✓ Sandwege/-fugen, unbewachsene Stellen im sandigen Boden
- ✓ Kompost, Hochbeet
- ✓ Insektenhotels
- ✓ hohle Stengel, Laubschicht belassen (v.a. im Winter)
- ☞ Schottergarten mit Folie: nicht artgerecht für Tiere, Pflanzen, Menschen
- ☞ „aufgeräumte“ Gärten bieten keinen Unterschlupf